

- S. 138,15 wäre der Ausdruck *quantum ad Deum* („soweit es Gott betrifft“) in Kommata zu setzen. Dann würde auch der Bezug von *tutum* zu *silentium* offenbar.
- S. 160,1 ist der Punkt hinter *castificantes* irreführend: nach zwei Partizipien geht die Periode weiter, wie in W auch klar ersichtlich ist.
- S. 162,8 *puto, supersticionis aliquid*: lies *puto supersticionis, aliquid*, was auch die Übersetzung nahelegt.
- S. 166,4 *deerit submovendum, id*: lies *deerit, submovendum id*, was der Übersetzung entspräche.
- S. 182,2 könnte das Ende des Konditionalsatzes bei *facere* durchaus mit einem Komma angezeigt werden.
- S. 188,4 wäre nach *instantia* ein Doppelpunkt angezeigt.
- S. 194,8 ist das Komma bei *qui, altario deservunt* zu streichen.
- S. 200,3 bei *In cuius* beginnt in W und Mag ein neuer Satz.
- S. 206,14 (13) sollte der Konditionalsatz hinter *sapiunt* mit einem Komma geschlossen werden.
- S. 206,16 (15) könnten in der als solcher verstandenen Aufzählung *sanctimonie* und *pacientie* durch ein Komma getrennt werden.
- S. 208,12 (11) wäre hinter *iunior* zu interpungieren.
- S. 218,19 (17) wäre hinter *Iohanne* ein Komma zu setzen.
- S. 220,7 kann das Komma hinter *scias* entfallen.
- S. 220,8 sollte der Punkt hinter *significari* durch ein Komma ersetzt werden.
- S. 238,12 ist das Komma zwischen *factus* und *fidencior* sinnwidrig.
- S. 240,10 ist das Komma zwischen *pacientia* und *quedam* syntaktisch nicht gerechtfertigt.
- S. 240,17 sollte der mit *etsi* beginnende Nebensatz hinter *canonicus* mit einem Komma geschlossen werden.
- S. 242,9 (8) ist es unverständlich, warum der Dativ *vestre sanctitati* mit einem Komma vom syntaktisch Zugehörigen abgetrennt wird.

Schwerer wiegen indes die Änderungen im Wortlaut des edierten Textes, die nachstehend vorgeschlagen werden. Sie beruhen im Wesentlichen auf einer Durchsicht der digital verfügbaren Textzeugen W und Mag. In manchen Fällen liegen sicherlich schlicht Satzfehler vor, die sich auch bei sorgfältigstem Korrekturlesen kaum vermeiden lassen. Nicht selten sind jedoch paläographische Lapsus die Ursache für falsche Textgestaltungen. Dazu kommen mitunter haarsträubende Kasusendungen im lateinischen Text, die man als Tippfehler abtun könnte, würden nicht im Apparat von ihnen abweichende Varianten notiert. Bisweilen wurde Arnos Text schlicht nicht verstanden; an anderen Stellen geht die (korrekte) Übersetzung offensichtlich gar nicht